

(Elbinger Zeitung.)

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

22. Januar 1862

London, 20. Januar. (Tel. Dep.) Lord John Russell hat in seiner Antwort auf die Denkschrift aus Liverpool konstatirt, daß Lord Lyons Ende Dezember gegen die Zerstörung des Charlestoner Hafens remonstrirt habe, weil eine solche Handlung beweisen würde, daß man an die Wiederherstellung der Union zweifle und weil sie ein Akt der Rache gegen den Handel der Nationen sei. Lyons werde jetzt neue Remonstrationen machen, um der Zerstörung anderer Häfen zuvorzukommen.



**Griechenland.** Der Kassationshof hat das Todesurtheil gegen den Studenten Dosios, welcher den Mordversuch gegen die Königin verübt hat, bestätigt. Der König hat jedoch auf Bitte der Königin Dosios zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt. Am 4. Januar ist ein großer Theil des Landes von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. In Mostiza, Patras und anderen Orten sind viele Häuser eingestürzt und Menschen dabei zu Tode gekommen. Durch die herrschenden Stürme sind eine Menge Schiffe zu Grunde gegangen.

**Amerika.** Der „N.-Y.-Herald“ vom 7. d. meldet, daß die Unionisten bei Hilton-Head, in der Nähe von Port Royal, einen großen Sieg errungen hätten. Nach einem bei Huntersville im westlichen Virginien stattgehabten Treffen haben sich die Konföderirten mit großem Verlust zurückgezogen.

**Handels-Nachrichten.** (Wolff's tel. Bül.) Hamburg, 20. Januar. Weizen loco still, ab Auswärts etwas günstiger Stimmung, jedoch ohne Umsatz. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 88 bis 89 bezahlt. Del Mai 27, Oktober 26½.

Amsterdam, 20. Januar. Weizen und Roggen unverändert und still. Raps Frühjahr 80½, Herbst 71½. Rübsöl Mai 42½, Herbst 40½.

London, 20. Januar. Englischer Weizen höher gehalten, amerikanischer Weizen einen, amerikanisches Mehl einen halben Schilling höher gefordert; neuer Hafer einen halben Schilling billiger. Scharfer Frost.

#### Aus der Provinz.

K. Danzig, den 20. Januar 1862. Es ist doch ein uneigennütziges, aufopferungsfähiges Völkchen, unsere Fortschrittler, vollgepropt von Gemeingeist (man sage nur ja nicht gemeinen Geist) von oben bis unten. Was haben sie nicht Alles gethan, was nicht Alles thun lassen. Man betrachte nur einmal ihre Activität und Passivität während der letzten 3 Monate! In dem provisorischen Empfangsgebäude opfern sie die Kraft ihrer Jugend und ihres Alters einem Balle, welchen sie zum Besten wohlthätiger Institute der christlichen, jüdischen und freireligiösen Gemeinden (ich hätte bald freihändlerischen gesagt) geben. Ferner erlaubten sie, daß der von der Stadt zum Krönungsfeste angeschaffte Kronleuchter, dessen Anschaffungskosten etwa 800 Thlr. betragen sollen, im Börselocale hängen bleiben durfte. Schon früher hatten sie ihre Uneigennützigkeit und Freigebigkeit dadurch bewiesen, daß sie für das Börselocal eine Normaluhr auf eigene Kosten anschafften, und — sie der Stadt, welche ihrer gar nicht bedarf, zum Geschenk machten. Die Unterhaltungskosten verursachen der Stadt eine jährliche Ausgabe von ca. 180 Thlr., weil die Uhr auch des Nachts erleuchtet sein muß, damit die Fortschrittler doch gleich wissen, was es an der Zeit ist, wenn sie ihren Hauptversammlungsplatz, das der Börse gegenüber gelegene Leutholz'sche Local, verlassen. Neuerdings hat man wieder Seitens dieser Partei auf Gasbeleuchtung für das Sitzungs-Local der Stadtverordneten angetragen, 1) weil der Redacteur der demokratischen „Danz. Zeitung“ an seinem Plage nicht genug Licht zum Niederschreiben der wenigen Notizen haben soll und 2) weil ein Mitglied durch herabträufelndes Wachs Flecken auf seinem neuen Ueberzieher bekommen hat. Da die Einrichtung der Gasbeleuchtung 700 Thlr. betragen soll, und die Unterhaltungskosten auch ein hübsches Plus gegen die jetzige Beleuchtungsart ausmachen werden, so hat ein Mitglied der Versammlung die Anwendung der gewöhnlichen Lichtmanschetten in Vorschlag gebracht, scheint aber mit dieser veralteten Ansicht in der Minorität geblieben zu sein, da diese wichtige Angelegenheit morgen wieder zur Verhandlung kommen soll. — Wie dankbar die Fortschrittspartei für die ihr von der Stadt gebrachten Opfer ist, hat sie neuerdings dadurch bewiesen, daß sie den Gebrauch des Börselocales zur Abhaltung des Weihnachtsmarktes ihren Mitbürgern immer mehr und mehr entzieht, und nicht allein die Benutzung des Allerheiligsten, des Inneren, sondern auch des Vorhofes zum Allerheiligsten, Beischlag und Treppe. Letzteres Verfahren dürfen wir aber nicht allein dem herrschenden Handelsgeiste zuschreiben, sondern mehr noch der allgemein herrschenden Breitmacherei und Breitreterei, welche sich beim weiblichen Geschlechte durch die Crinoline, beim männlichen Geschlechte aber durch die Sitte kund giebt, beide Hände gleichzeitig in

die Taschen (nur nicht in die Geldtaschen) zu stecken. — Nächstens soll hier an eine Um- oder Neugestaltung des Patrinenwesens Hand gelegt werden, über welche, so wie über die Verbesserung (?) des Trinkwassers Herr Stadtbaurath Licht eine weitläufige Denkschrift herausgegeben hat, über welche ich Ihnen vielleicht noch einmal etwas Näheres mittheile.

Danzig. Das Ergebnis der am 3. Dezember stattgefundenen Volkszählung ist für Danzig eine Civilbevölkerung von 72,190. Im Jahre 1858 betrug die Einwohnerzahl nur 67,682, im Jahre 1855 nur 63,178, im Jahre 1852 nur 61,375. Es hat sich dieselbe also in 3 Jahren um 4508, in 6 Jahren um 9012 und in 9 Jahren um 10,815 vermehrt. — Was für ein wichtiger Mann unser Herr Commerzien-Rath Behrend ist, erfahren wir erst jetzt so recht aus den Berliner Zeitungen, welche uns melden, daß die „deutsche Fortschrittspartei“ Herrn Behrend zum ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses machen will, und nach einer so eben eingegangenen tel. Depesche auch wirklich gemacht hat. Ja bei der „deutschen Fortschrittspartei“ da ist doch noch Karriere zu machen; wer wollte da nicht „deutsche Fortschrittspartei“ spielen!

Danzig, im Januar. (G. G.) Es geht mit dem Amüsement besser als ich erwartete. Die Wahlbeschwerden sind vorüber und das ordinaire Vergnügen erfreut sich wieder einer ungestörten Verdauung. Sie wissen, daß man darunter etwas Bowle, dünne Aufstragungen von kaltem Braten, ein Klavier und ein Klaviermädchen, einige Damen zum Tanzen und ein Duzend junger Leute mit Busenadeln und Schaufensterhülpsen versteht, unter denen sich ein Quartett befinden muß. Wenn man diese Gegenstände gehörig mischt, vorher einen Cognac daraufgießt und nachher zwei Glas Bier und ein Beefsteak hinzuthut, so erhält man den sogenannten „genussreichen Abend.“ Neu waren mir übrigens in diesem Jahre die solennen „Stiftungsfeste“, — die lieblichen Blüthen der 139 Vereine, die wir laut Intelligenzblatt jetzt besitzen. Da nur im Winter gestiftet wird, so kann auch nur im Winter gefeiert werden. Hierzu gehören zunächst Sänger — hat man sie nicht selbst, so borgt man sie von einem Nachbarverein —, dann ein Paar Schauspieler, die umsonst trinken, einen Hauptcoup von Saphir deklamiren, gegen das Ende des Stiftungsfestes sehr laut werden und am folgenden Morgen ihre neuen Freunde anpumpen — und endlich ein ällicher Herr, welcher eine Tischrede halten kann. Neigt sich die Gesellschaft zu Gefühl und männlicher Würde, so nimmt sie dazu am liebsten Herrn Dr. Kirchner, neigt sie mehr zu Humor und Jocus, so nimmt sie lieber Herrn v. Kottenburg, unsern Volksredner, an welchen der Reich eines Abgeordnetenmandats diesmal noch vorübergegangen ist. — Die Vorlesungen grasfren weniger als sonst. Einige vermuthen, daß das schnupfige Wetter die Stimmen belegt habe, Andere, daß die in Aussicht stehenden Gehaltzulagen der Lehrer diese Herren so sehr an das geliebte Schulamt fesseln, daß sie keine Zeit zur Präparation für die öffentliche Thätigkeit haben. Die bemerkenswertheften Vorlesungen waren jedenfalls die des Dr. F. Streblke, eines der vielen talentvollen Söhne des Direktors gleichen Namens, über Aesthetik, und zwar, wie mir schien, hauptsächlich zum Handgebrauch für unverheirathete Damen bei ihrem Verkehr mit heirathspflichtigen Männern.

Königsberg. Die seit einer Woche schon anhaltende brennende, entsetzliche Kälte bildet das empfindlichste und allgemeinste Interesse des Tages. Seit den kalten Wintern von 1827 und 1828 haben wir hier kaum je einen Tag über 18 Grad Reaumur gehabt, und am Sonnabend schon hatte die Kälte Morgens bei Sonnenaufgang 25 Gr. erreicht, am Sonntag Abend erst begann endlich der Frost nachzulassen. Die Schulen sind geschlossen, und in der That ist man bei jedem etwas weiteren Gange im Freien der Gefahr ausgesetzt, irgend welche Gliedmaßen, besonders die Nase, zu erfrieren. Derartige Fälle sind in den letzten Tagen sehr häufig vorgekommen. Einem Herrn, welcher eine Schlittensfahrt machte und selbst kutschte, mußten zwei Finger der rechten Hand, die er dabei erfroren hatte, abgenommen werden. Die Gasröhren frieren ein, auf den Straßen brennt kaum der dritte Theil der Laternen, in mehreren Bierlokalen mußte man Dellampen und Stearinlichte anzünden. Auf die Menschen wirkt dieser trockene Frost insofern verderblich, als mehrfach der Fall vorgekommen

ist, daß Leute, von apoplektischen Anfällen ergriffen, auf offener Straße todt niederstürzten. — Aus Cranz wird berichtet, daß daselbst die See eine weite Strecke hin zugefroren ist.

88 h a n. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht den Direktor der Kreisgerichts-Deputation zu Frankfurt, Kreisgerichts-Rath Pauli, zum Direktor des hiesigen Kreisgerichts zu ernennen.

H. Reidenburg. Das Offiziers-Corps des in Mlawa stationirten Ghländischen Infanterie-Regimentes beachtigt am 4. Februar in Mlawa ein solennes Ballfest zu veranstalten, zu welchem bereits auch nach dießseits zahlreiche Einladungen ergangen sind. — In der am 13. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Obergerichts-Schauspielbau-Comité's wurde beschlossen, die von Oserode über Reichenau und Gilsenau nach Soldau führende Kunststraße, welche innerhalb der Reidenburger Kreisgrenze bereits vollendet ist, im Laufe dieses Jahres auch im Oseroder Bezirke vollständig herzustellen.

Elbing. Die erste Schwurgerichtssitzung für 1862 beginnt hier selbst am 3. Februar. Als Vorsitzender ist Herr Appellationsgerichtsrath Rauchfuß ernannt. Als Geschworene sind einberufen die Herren: Dr. Busch, Goldarbeiter Christ, Gutsbesitzer Schmke, Kaufmann Haarbrücker, Partikulier Hüllmann, Rentier Kisten, Apotheker Lagomiricz, Wagensfabrikant Lemke, Gymnasialdirektor Dr. Benedt, Major a. D. v. Bieberstein und Stadtbaurath Wiebe von hier, Pächter Albrecht in Einlage, Gastwirth Diegner in Tolkemit, Einsele Dorn in Rogathau, Rathmann Kleinau in Gr. Mausdorf, Schulze Suckau in Grunau (Höhe), Rentier Soenke in Marienburg, Hofbesitzer Vestrater-Lindenau, Vießfeldt-Parschau, Döhning-Tanser, Gehlauer-Kagnase, Jöbstl-Kl. Richtenau, Doerschlag-Neudorf, Einsele Hannemann-Gr. Brunau, Kaufmann Arnet in Gröbischburg, Freiherr v. Köppler-Trankwitz, Gutsbesitzer Dehring-Kanten, Domanski-Mieszono, Freischule Johne in Grünhagen, Kaufmann Kannenberg in Stuhm. — Termine sind bis jetzt in folgenden Sachen angesetzt: 1) wider den Arbeiter John S. Lindner aus Terranova wegen schwerer Körperverletzung den 4. Februar; 2) wider den Arbeiter Philipp Krißowetz aus Neukirch (Niederung) wegen Unzucht den 4.; 3) wider den Fabrikarbeiter Neumann hier wegen Unzucht den 5.; 4) wider den Produktenhändler Kuhnke von hier wegen Mordes den 6.

— In den letzten Tagen sind hier und in der Umgegend ungewöhnlich viele und plötzliche Todesfälle vorgekommen, von denen die meisten wahrscheinlich durch den so überaus strengen Frost herbeigeführt worden sind.

— Das Comité für das in diesem Sommer hier zu feiernde 7. Preussische Sängersfest hat sich constituirte und in seiner am Sonnabend stattgefundenen ersten Berathung beschlossen, auch dieses Mal das Fest in der früheren Weise, nämlich das erste Konzert im Theater, das zweite in Vogelsang, zu veranstalten. Der Vorschlag, das erste Konzert im großen Reutier zu Marienburg zu geben, zeigte sich bei näherer Erwägung in der Ausführung zu schwierig und wurde deshalb aufgegeben.

J. T. — An Stelle des verstorbenen Cantors Bantke ist dem Lehrer Schulz von der St. Nicolai-Schule die Inspection der hiesigen Arbeits-Anstalt interimistisch übertragen worden.

— Der „Königsb. Hart. Zeitung“ wird von hier folgendes berichtet: „In der letzten Sitzung unseres Magistrats ist eine Prinzipienfrage zur Verhandlung gekommen und zur definitiven Entscheidung vorbereitet, die unser Interesse in hohem Grade erregt. Es wurde dort die Wahl des zweiten Predigers zur St. Annenkirche, über welche der Magistrat Patronatsrechte besitzt, vorgenommen und dabei dem einzigen jüdischen Stadtrath Herrn Banquier Schwedt von Herrn Oberbürgermeister Burscher seine Stimme entzogen, weil nach einem Paragraphen des Landrechts nur Christen Patronatsrechte ausüben dürfen. Herr Schwedt hat sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigt, er hat einen Protest gegen die Entziehung seiner Rechte und der ihm von der Bürgerschaft durch die Wahl übertragenen Pflichten erhoben und will die Frage bis zum vollständigen Austrage in höchster Instanz verfolgen. ... Um aber jeder Mißdeutung vorzubeugen, ist zu bemerken, daß Herr Oberbürgermeister Burscher nur in Ausführung eines bestehenden Gesetzes die Entziehung des Votums ausgesprochen, daß er selbst eine Entscheidung in dieser Frage gewünscht hat und daß das Resultat der Abstimmung bei der einstimmigen Wahl des Geistlichen durch den Wegfall dieser Stimme nicht alterirt werden konnte.“

(Eingefendet.)

Die Aufnahme der Stammrolle wird in diesem Jahre nur in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar bewirkt. Wie verlautet, sollen die militärpflichtigen jungen Leute sich nur spärlich zur Einschreibung in die Stammrolle melden. Im Interesse dieser jungen Leute kann denselben nur dringend gerathen werden, den Termin bis zum 1. Februar c. nicht ohne Anmeldung verstreichen zu lassen.

#### Benefiz.

Schon früher haben wir uns erlaubt, die Theaterfreunde auf ein bei der hiesigen Gesellschaft thätiges, jüngeres Bühnenmitglied aufmerksam zu machen,



dessen vielseitiges Talent und reglamer Eifer uns schon manche heitere Stunde bereitet hat. H. Hapke, die muntere Gesangsoubrette, gab uns mit ihren bisherigen Leistungen schon öfters Gelegenheit zu Beifalls-äusserungen; wir halten es daher für unsere Pflicht, ihr am nächsten Freitag stattfindendes Benefiz, zu welchem die allerliebste Zauberposse: „Dr. Faust's Zauberkäppchen“ gegeben wird, der Theilnahme und dem regsten Besuch unseres Theaterpublikums zu empfehlen. Durch den Vortrag einiger hübschen Lieder und der berühmten Susanna-Arie aus „Figaro's Hochzeit“ will die Benefizantin uns auch mit einem interessanten Pröbchen ihrer Stimmmittel erfreuen: hinreichende Garantien für einen recht amüsanten Theaterabend. — 2. —

**Briefkasten.** 1) Der von Herrn H. eingesendete Aufsatz dürfte durch den in vor. No. bereits aufgenommenen seine Erlebidigung gefunden haben. 2) „Ein Freund der Wahrheit“ wolle sich der Redaction nennen. 3) Die „romantische Geschichte von der unterbrochenen Trauungsfeier“ hat am Tage darauf einfach und zu Aller Zufriedenheit durch ein frohes Hochzeitsfest gedeutet, und ist überhaupt zur Aufnahme nicht geeignet. 4) „L. macht darauf aufmerksam, daß bei wahrscheinlich wiederkehrender strenger Kälte die Schulen in Zeiten geschlossen werden möchten, bevor etwa — wie dies vor Jahren vorgefallen — die Kinder sich ihre Gliedmaßen erfrieren.“ 5) „Ein Mitleidiger“ empfiehlt für die Zeit des harten Frostes die Einrichtung von geheizten öffentlichen Erwärmungs-Lokalitäten für die Armen. 6) „Ein ehemaliger Armenpfleger“ bittet die städtischen Behörden dringend, während der strengen Jahreszeit und besonders bei dieser harten Kälte an die Armen vorzüglich Brennholz und warme Suppen, und dies in recht reichlichem Maße, zu vertheilen. „Denn im Winter, besonders bei starker Kälte, ist die Noth am bittersten; bei wiederkehrender gelinder Jahreszeit kann das, was jetzt mehr ausgegeben wird, dann füglich wieder erspart werden.“

Als ehelich Verbundene empfehlen,  
bei ihrer Abreise nach Königsberg, sich  
Freunden und Bekannten ergebenst:  
3. Portoföe,  
Marie Portoföe geb. Kirsch.

**Todes-Anzeigen.**  
Heute Vormittag 10½ Uhr starb meine  
innig geliebte Frau,  
Anna geb. Schwanfelder,  
im 36. Jahre ihres Lebens, an den Folgen  
eines Herzübels.  
Elbing, den 19. Januar 1862.  
George Grunau.

Heute Morgens 1 Uhr starb unsere liebe  
Anna, im Alter von 3 Jahren, 3 Monaten  
und 20 Tagen, nach langem Leiden, welches  
wir tief betrübt anzeigen.  
Pr. Holland, den 17. Januar 1862.  
Carl Kirschstein und Frau.

**Theater in Elbing.**  
Fräulein Laura Ernst, vom Hoftheater  
in Carlsruhe, hat sich mit mir dahin geeinigt,  
daß es mir möglich wird, dieselbe noch einige  
Male im Abonnement auftreten zu lassen.  
Donnerstag, den 23. Januar: im Abonne-  
ment, Gastspiel des Hrn. L. Ernst: **Der  
Ball zu Ellersbrunn.** Lustspiel in 4 Akten  
von Blum. Hierauf: Solo-Lustspiel von  
Saphir, vorgelesen von Hrn. L. Ernst.  
Freitag, den 24. Januar: Benefiz für Hrn.  
Hapke: **Dr. Faust's Zauberkäppchen,**  
oder: **Die Herberge im Walde.**  
Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von  
Hopf, Musik von Müller.  
**J. C. F. Mittelhausen.**

**Liedertafel.**  
Donnerstag, den 23. h., Abends 8 Uhr.  
**Sing-Akademie.**  
Freitag, den 24. h., Abends 7 Uhr.  
**Probe für die Damen.**

**Kunst-Ausstellung.**  
Von Mittwoch den 22. d. Mts. ab findet  
in dem großen Saale der Bürger-Ressource  
die Ausstellung einiger Delgemälde statt.  
Entrée 2 Sgr. 6 Pf. pro Person, Par-  
tout-Billets 10 Sgr.  
Die Mitglieder des Vereins haben freien  
Eintritt und erhalten für ihre Angehörigen  
Partout-Billets à 5 Sgr.  
Die Ausstellungszeit ist täglich von 11  
Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.  
Nach Beendigung der nur kurze Zeit  
dauernden Ausstellung findet die Verloofung  
der im vorigen Jahre vom Verein angekauften  
Bilder statt.  
Elbing, den 17. Januar 1862.  
Der Vorstand des Kunst-Vereins.

## Zum Besten der Kin- der-Bewahranstalten. Mittwoch den 22. h., Abends 7 Uhr, **CONCERT** im Saale des Casino.

**PROGRAMM:**  
Ouvverture zu: „Das Nachtlager in Gra-  
nada“ von Kreutzer.  
Larghetto aus: „Sinfonie D-dur“ von  
Beethoven.  
„**Alhalla**“ von Mendelssohn-Bar-  
tholdy, ausgeführt von der Sing-  
Akademie.

Billets à 10 Sgr. sind in der Neu-  
mann-Hartmann'schen Buch- und Mu-  
sikalienhandlung und bei Herrn Maurizio  
zu haben.

Die Abonnements-Billets zu den Sin-  
fonie-Concerten haben für dieses Concert  
keine Giltigkeit. **Damroth.**

Da dem geehrten Publikum bei dieser  
Gelegenheit ein seltener Kunstgenuss in  
Verbindung mit einem wohlthätigen Zweck  
geboten wird, so glauben wir keine Fehl-  
bitte zu thun, wenn wir zu einer regen  
Betheiligung ergehenst einladen.

### Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalten.

Die von mir angekündigten **Vorträge**  
über **Goethe's Faust** werde ich morgen,  
Donnerstag den 23. d. Mts., um **sieben**  
(nicht, wie ich ursprünglich beabsichtigte, um  
sechs) **Uhr** des Abends im kleinen Saale  
des Casino eröffnen.

Eintrittskarten für alle 6 Vorträge à  
1 Thlr. 15 Sgr., so wie für einzelne Vor-  
träge à 10 Sgr. sind bei **Herrn Mau-  
rizio** und im **Casino** zu haben.  
Elbing, den 22. Januar 1862.

**F. Krenshig.**

Die Stadtverordneten-Versammlung  
hält Freitag, den 24. Januar c.  
Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche  
öffentliche Sitzung.

**Tagesordnung:**  
1) Wahl der Revisoren des Leihamts, der Armen-  
pfleger im 1. und 6. Bezirk und eines Rammereidepu-  
tation. 2) Anmeldung zur Wahl des Kuratoriums der  
Gasonstalt und des Vorsehers beim Feuerlösch-Ange-  
spann. 3) Manquementsgelder. 4) Aufstellung von  
Cylinder-Laternen in der gr. Lastadenstraße. 5) Rech-  
nung des weibl. Waisenstifts pro 1860. 6) Aufstellung  
zweier Lehrer. 7) Bestellung der Hausfuhrer pro 1862.  
8) Baum- und Schleusenfelder-Receptur. 9) Spar-  
sen- und Leihamtsabschluss pro December. 10) Mahn-  
gebühren. 11) Verwaltungskosten der Feuersocietäts-  
kasse. 12) Miethstest. 13) Not.-Beantwortung der  
Rechnung der 2. kath. Schule pro 1860. 14) Betriebs-  
bericht der Gasanstalt pro December. 15) Wasserlei-  
tung vom neuen Sammelbrunnen. 16) Bestätigung  
der Geschäftsordnung. 17) Deputierte zur Ausübung  
der Baustelle fl. Vorbergstr. 3. 18) Verpflichtung der  
Stadtverordneten. 19) Bau der Stadtwaage, des St.  
George-Hospitals und des Förster-Etablissements in  
Reichenbach.

Die zum 30. Januar c. in dem  
zum Dominium **Kranz** bei Allen-  
stein gehörigen Walde angelegte  
Holz-Auktion beginnt Umstände halber  
erst am

**3. Februar c.,**  
was gefälligst in Anmerkung zu  
nehmen bittet

**Das Dominium.**  
Alter Markt 57. — Eingang kurze Hinterstr.  
im Keller — ist Milch und Schmand zu haben.  
Ein kleiner **Chaussee-Wagen** nebst  
Unterschritten ist zu verkaufen.  
Königsbergerstraße No. 17.

Kartoffel-Acker ist zu vermietthen  
Inneren Marienburgerdamm No. 2.  
Alte Wein-, Bier- und Brannt-  
wein-Flaschen kauft  
H. Gleitsmann, Wasserstraße 29.

**Beschäl-Anzeige.**  
Vom 1. Februar dieses Jahres deckt in  
Groß-Wogau bei Elbing der Hengst  
**Tunso** für 3 Friedrichsdor fremde Stuten.  
Für gute Aufnahme, Wartung und Fütterung  
der Stuten aus entfernteren Gegenden soll  
gesorgt sein.

1000 Thlr. sind zu begeben. Näheres  
Al. Vorbergstraße No. 8a.

Ein dicker goldener Schlangenring ist von  
der langen Hinterstraße durch die engen Gas-  
sen bis zur Fischerstraße verloren gegangen.  
Abzugeben gegen eine angemessene Belohnung  
Fischerstraße No. 36.

Ein Portemonnaie n. J. v. 1 Thl. 10 Sgr.  
ist Donnerstag d. 16. Abends auf d. Schlittschuh-  
bahn verloren. Der ehrliche F. w. gebeten das-  
selbe abzugeben lange Hinterstr. 32., Bel etage.

Am 18. c. ist von der Brückstraße nach der  
Heiligengeiststr. 1 Päckchen mit Handschuhen  
und Gumpen verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben Königsbergerstr. No. 2.

(Inserat.)  
Lieber Herr Briefkastenmann aus den jetzt  
erschiedenen „Elbinger Anzeigen.“ Jedenfalls  
haben Sie nicht ruhig überlegt, was Sie über  
die qu. Heirathsangelegenheit der Lehrer ge-  
schrieben haben. Hätten Sie daran gedacht,  
daß der Lehrer, namentlich der Elementarlehrer,  
gleichzeitig Erzieher seiner Schulkinder sein  
muß, daß es, um diesem schwierigen Doppel-  
amte vorzustehen, wünschenswerth ist, wenn  
der Lehrer selbst seine eigene Familie hat; dann  
hätten Sie, wenn anders Sie Menschenfreund  
sind, gewiß andere und bessere Vorschläge ge-  
macht; Sie hätten um deswillen schon, damit  
die meisten Lehrer wenigstens einen eigenen  
Heerd gründen können, eine erhöhte Besol-  
dung für dieselben beansprucht, statt daß Sie  
sie anderswohin schicken.

(Inserat.)  
Müller: Sag' mich doch, Schulze, was  
ist denn das eigentlich für 'ne Schule, 'ne  
Mittelschule, wovon jetzt immer so'n großes  
Terede ist?

Schulze: Das will ich Dich sagen. Das  
ist 'ne Elementarschule mit vielen Klassen un  
wenig Kindern.

Müller: An was ist denn eene Ele-  
mentarschule?

Schulze: Na, das ist eine Schule mit  
wenig Klassen un viel Kindern.

Müller: So! — Ist denn sonst jar keen  
Unterschied zwischen diese Schulen?

Schulze: Jewiß, Müller! Der Unter-  
schied besteht in 12 gute Troschen pro Monat  
mehr für jedes Kind, wo die Eltern in die  
Schule schicken müssen.

Müller: Ach, Schulze, ich danke Dir  
vor die Belehrung. — Jewiß bist Du in  
Deine Jugend auch in solche Mittelschule je-  
sungen, weil Du so klug bist.

Schulze: Dummkopp! Als ich noch jung  
war, da jab es noch keene solche Mittelschu-  
len; das ist erst 'ne Erfindung von die Neu-  
zeit, wie die Telegrafie un die Stenografie.

Müller: Nu kann ich mir's auch erklä-  
ren; denn werden doch woll die Kinder in  
die Mittelschulen telegrafisch und stenografisch  
unterrichtet.

Schulze: So is es. —

(Inserat.)  
**Zur Gehaltsfrage.**

Behörde fragt einen gelehrten Mittel-  
schullehrer: Wenn Du mit Deinem Bruder  
einen Apfel sollst theilen, wie viel ist dann  
Dein, und wie viel ist sein?

Gelehrter Mittelschullehrer: Den mag ich  
nicht theilen, den ess' ich allein!

Behörde: Ei wenn Du nun mußt, wie  
dann, mein Engel?

Gelehrter M.: Dann geb' ich dem Bezirks-  
schullehrer etwa den Stengel!

So ist's. Gott besser's! Noch ist das Ei  
nicht gelegt und schon wird gegackelt. Nun  
rede man noch vom einfältigen Huhn.

(Inserat.)  
Schon drängt im A-B-C  
Man L. W. vor B. G.  
Du kannst aus dem Verdrehen  
Den Fortschrittstakt ersehen.



# Getreidesäcke, Pferddecken und Fußdeckenzeuge in großer Auswahl empfiehlt **J. F. Haarbrücker.**

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Grundkapital: Zwei Millionen Thaler.

Diese Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr jeder Art zu festen im Voraus bestimmten Prämien.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt, so wie jede nähere Auskunft ertheilt durch den Agenten

**Rudolph Maas,**

Lange Heilige Geiststraße No. 48.

## Ausverkauf von Winterröcken.

Um mit dem Rest meiner Winterröcke zu räumen, werden dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft und zwar:

- graue und schwarze Fauschröcke von 3—4 Thlr.,
- schwarze Duffelröcke von 5, 6—7 Thlr.,
- schwarze Calmuckröcke, durchweg warm gefüttert, von 2 Thlr. 20 Sgr. ab.

**Simon Zweig, Fischerstraße No. 20.**

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist herausgegeben:

**Carlo Bosko, Das Zauber-**  
**fabinet, oder**

**Das Ganze der**  
**Taschenspielerkunst**

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln und Geldstücken.

Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. Sechste Aufl. Preis 20 Sgr.

Durch die 110 überraschenden Taschenspielerkünste, so wie die 19 Kunststücke mit Spielkarten und 68 interessanten arithmetischen Belustigungen haben sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt.

Vorräthig: in **Danzig** bei Homann, in **Graudenz** bei Röhre, in **Thorn** bei Cambeck und Wallis, in **Elbing** in

**Neumann-Hartmann's**

Buch- und Musikalien-Handlung.

Ein Partie gute Winter-Röcke verkaufe ich um zu räumen billig.

**Ferd. Freundstück.**

## Theater-Billets:

Erstrate und Sperrstige à 10 Sgr.,

Parterre . . . . . à 7 "

Logen und Mittelloge . à 6 "

empfehlen

**S. Bersuch.**

## Begutachtung.

Die mir unter dem Namen „**Rheini-sche Brust-Caramellen**“ (\*) vorgelegten Morzellen sind nach ihrer Zusammensetzung heilsam in langwierigen katarthalschen Beschwerden, besonders in jenen, welche zur Brustwasser sucht hinneigen. Von anderen ähnlichen Mitteln unterscheiden sie sich theils durch die Neuheit und Wirksamkeit ihrer Bestandtheile, theils durch ihre Magen- und Verdauungsthätigkeit erhebende und stärkende Eigenschaft. Durch diese letztere sind sie besonders in den Katarthen alter Leute zu empfehlen.

Bonn, den 1. September 1853.

**Dr. Albers,**

Professor an der Königl. Universität zu Bonn.

\*) In versiegelten Düten à 5 Sgr. für Elbing nur vorrätig bei **A. Teuchert,** Fischerstraße No. 36.

**Frisch geräuch. und einmarinirte**  
**Seringe** bei

**Abt. v. Niesen, Wasserstraße.**

## Cigarren-Abfälle

von rein **amerikanischen Tabacken**, 3 Pfd. für 10 Sgr., empfiehlt

**Adolph Kuss, in Elbing.**

**Pflaumenfreide,**

beste Qualität, erhielt und empfiehlt

**J. Staess, Wasserstr. 19.**

## Auktion.

Donnerstag den 23. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab sollen in dem Hause Neust. Grünstraße No. 6. verschiedene Möbel, Betten und Hausgeräthe, durch freiwillige Auktion gegen baare Zahlung verkauft werden.

Zwei noch gut erhaltene Schlitten hat zu verkaufen  
**F. R. Biegler,**  
Lange Hinterstraße No. 36.

Ein ganz neuer, sehr eleganter, russischer Schlitten, ein- und zweispännig, steht zum Verkauf bei Herrn Delitz, am Königsberger Thor No. 9.

Ein kleiner russischer Schlitten und ein starker Holzschlitten sind zu verkaufen  
Grubenhagen No. 15.

Um mit meinem Lindenholz schnell zu räumen, sind die Preise bedeutend ermäßigt, auch ist daselbst ein Haufen Dünger zu verkaufen.  
**Knothe, innern Vorberg No. 2.**

**Mehrere Hundert Schock** schönes Dachrohr, dießj. Schnittes, stehen schon zum Verkauf im **Dominiu Sansdorf bei Elbing.**

Eine schwarzheckige Kuh, die den 25. d. Mts. kalben soll, steht zum Verkauf bei  
**David Penner, in Schwansdorf.**

Wasserstraße No. 49. ist eine Wohngelegenheit, eine Treppe hoch, bestehend in zwei Stuben, Kammer, Kellergelaß und Balkon, von Ostern ab zu beziehen.  
**A. Bechmann.**

**Eine Wohnung von 3 Stuben,** Entree, heller Küche und allem Zubehör zu vermieten  
**Fischerstraße No. 6.**

Königsbergerstraße No. 5. sind 2 Stuben nebst aller Bequemlichkeit zu vermieten.

Eine möblirte untere Vorderstube ist vom 1. Februar ab Hoheginnstraße No. 8. zu vermieten.

Eine Wohngelegenheit, 2 Stuben, Küche, Kammer, Stall, und kl. Garten ist zu vermieten. Zu erfragen inn. Marienburgerdamm 2.

Heilige Geiststraße No. 15. ist eine Wohngelegenheit und eine kl. Stube an stille Einwohner zu vermieten.

Wasserstraße No. 40. ist eine Gelegenheit zu vermieten.

## Die Pug- und Mode-Waaren-Handlung von M. Riediger

zeigt ergebenst an, daß bereits die neuen Façons der diesjährigen Strohhüte angekommen, und können die zur Wäsche bestimmten baldigst zugestellt werden.

Ein unverheiratheter Brauer, der das gewöhnliche Braumbier gut zu brauen versteht, einer Bierbrauerei womöglich längere Zeit selbstständig vorgestanden und gute Zeugnisse über seine moralische Führung aufzuweisen hat, findet in einer kleinen Stadt eine Stelle mit einem jährlichen Gehalt von Thlr. 100. bei freier Station. Polnische Sprache wäre erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere unter Beibringung ihrer Atteste bei

**Simon Zweig,**

Elbing, Fischerstraße No. 20.

Ein anständiger junger Mann findet sogleich in **Gadinen** eine Stelle als Wirthschafts-Gleve. Persönlichen Meldungen wird in Elbing im Hause Königsbergerstraße No. 3. den 3. Februar c. Vormittags entgegengeesehen.

Ein Mühlen-Verwalter kann eine selbstst. und vortheilhafte Anstellung erhalten durch den  
**Kaufmann W. Matthaeius,**  
in **Berlin.**

Ein Commis, der in Danzig das Kurzwaaren-Geschäft erlernt, zuletzt daselbst in einem der ersten Geschäfte 3 Jahre servirt und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht hier oder auswärts eine ähnliche Stelle. Gefällige Adressen werden unter **L. S.** in der Redaktion dieses Blattes erbeten.

Ein junges Mädchen von außerhalb wünscht ein Unterkommen in einem Laden und kann, wenn es gewünscht wird, gleich eintreten.  
Das Nähere Neustädtische Schmiedestraße No. 5., 1 Treppe hoch.

Ein Lehrling für die Bäckerei kann sogleich in die Lehre treten.

**Seyda, Leichnamstr. No. 6.**

Ein ordentlicher, junger Mann für das Material-Waaren-Geschäft findet eine Stelle bei  
**G. Nahn, in Pr. Holland.**

Ein gut erhaltenes Schmiedehandwerkzeug nebst Blasebalg wird zu kaufen gesucht Brückstraße, im „**Goldenen Löwen**“, eine Treppe. Daselbst wird einer erfahrenen Wirthin eine sehr vortheilhafte Stelle nachgewiesen.

## 5000 Thaler

habe im Ganzen oder getheilt auf ländliche Grundstücke zu begeben.

**E. L. Württemberg.**

5 — 600 Thaler sind sogleich auf Hypothek zur ersten Stelle zu begeben. Das Nähere in der Redaktion dieses Blattes.

1 Thaler Belohnung dem Finder eines am Sylvester verlorenen Kapselrings  
**Friedrich-Wilhelms-Platz No. 10.**

Von Brückstr. 17. bis Brückstr. 19. ist am Sonntag Abend eine schwarze Moirée antique-Mantille verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Brückstr. 19. eine angem. Belohnung.

Ein Ueberschuh ist vom Neuhöfen Sct. Georgendamm bis Mühlendamm verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung Sct. Georgendamm No. 4. abzugeben.

Den 18. d. M. ist mir ein großer schwarzer Kettenhund nebst Kette abhanden gekommen. Wiederbringer erhält 1 Thlr. Belohnung bei **Elisabeth Fiebrant, in Unterferbswalde.**

Sonntag den 26. Januar, den Tag nach Pauli Bekehrung, findet Ball bei mir statt. Um gütigen Besuch bittet

**Samuel Sahn, in Stuba.**

Die Eisenbahn von Koppelfrug nach Elbing über den Drausen ist seit Montag den 20. d. Mts. fahrbar gemacht.

**M. Weil in Koppelfrug.**

Gedruckt und verlegt von

**Agathon Bernich in Elbing.**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

**Agathon Bernich in Elbing.**

Beilage



## Literatur.

„Der Polnische Parnass.“ „Ausgewählte Gedichte der Polen. In's Deutsche übersetzt von Heinrich Nitschmann. Dritte veränderte und vermehrte Auflage. Danzig, Verlag von Th. Bertling. 1862.“

Wir freuen uns, schon nach dem kurzen Zeitraum eines Jahres eine neue, die dritte, Auflage dieses Dichterwerkes anzeigen zu dürfen. Wir freuen uns dessen nicht nur um seiner selbst und um der Anerkennung willen, welche durch diesen raschen Absatz ihm und der, im Gegensatz zu der vorherrschenden dünnen Politik, die Seele und das Gemüth erfrischenden Dichtkunst überhaupt bethätigt wird; wir freuen uns besonders deswegen, weil wir in der schnellen Verbreitung dieser Dichtungen erkennen zu dürfen glauben, daß sie Anklang in den Herzen der deutschen Leser gefunden, daß unsere (in No. 1. der „Elb. Anz.“ von 1861, bei der Ankündigung der zweiten Auflage ausgesprochene) Hoffnung: diese schöne Gabe der Poesie werde für den geistigen Verkehr, für die inneren rein menschlichen Beziehungen beider Nationalitäten nicht fruchtlos sein, keine Täuschung gewesen. — Zwar hat die neueste Zeit leider von Neuem eine politische Zwietracht zwischen Deutschen und Polen entstehen sehen, welche in mannichfachen Schroffheiten sich Luft gemacht, die friedlich freundlichen Beziehungen zum Unheil beider erheblich gestört hat. Allein diese künstlich wiedererweckte Zwietracht stammt augenscheinlich aus zu trüber Quelle, es offenbart sich in diesem Wiederansehen eines von der vorgeschrittenen Bildung und Humanität des Zeitalters mit Recht verurtheilten Nationalhasses zu deutlich das egoistische Streben jenes überall die Hand im Spiele habenden Dritten: aus der gestörten Zwietracht rücksichtslos Vortheile für sich zu erzielen —, als daß nicht der Hoffnung Raum bliebe: dieser künstlich erweckte Haß werde und müsse bald der richtigeren Einsicht weichen, diese unnatürliche Zwietracht bald milderer, besseren Gefühlen Platz machen. — Dazu wirke denn die Kunst, die Poesie, die milde versöhnende Himmelsgabe, die das Menschenherz erwärmt und erhebt, die es reinigt von den Schlacken der Leidenschaft und es allem Erlen zuwendet, — dazu wirke sie das Ihrige; dazu wirke auch diese liebliche Dichterspende mit, aus deren reichem Schatz unsere Leser gewiß gerne die folgende Mittheilung (aus den neu aufgenommenen Gedichten) entgegennehmen werden.

## Glockenblume.

Zog die Mailust ein in den schattigen Hain,  
Den Blumentepich zu breiten,  
Dann könnt Ihr erschauern mit den Glöcklein  
den blau'n

Mich Aermste künden und künden.  
Von Düften umwallt liegt schweigend der Wald,  
Den einst die Götter durchwehten;  
Wirzt Gräber so alt, . . . doch Niemand mehr  
wallt

Zu den Hügeln heute zu beten, —  
Und kein Priester naht, — drum laß' ich die Saat  
Von Thränen silbern drauf fallen.  
An den Gräbern wacht mein Glöckchen, und macht  
Ein Vater unser erschallen.

O Gott unser Hort, der im reinsten Afford  
Die Klänge der Welten vereinet,  
Send' ein Englein her, leuchtend und hehr,  
Daß sein Licht die Gräber bescheinet.

M. Almda.

## Verschiedenes.

— In Berlin hatte man am 18. d. auch 14 Grad Kälte.

— Der Fabrikant des Malz-Extracts, Branerei-Besitzer Hoff in Berlin, ist in der Steuer-Liste mit 3000 Thlrn. Einkommen- und Gewerbe-Steuer veranschlagt, was einem Einkommen von 100,000 Thlrn. entsprechen würde. Dabei ist die Steuer für seine auswärtigen Commanditen nicht mitgerechnet. Es läßt sich daraus auf den Umfang des Geschäfts schließen.

— Das Haupt-Bankdirektorium setzt eine Belohnung von 5000 Thlr. auf die Ergreifung des Rassenjägers Reichenow aus, der im vorigen Juli aus Düsseldorf mit 100,000 Thlr. verschwand, und von dem noch immer keine Spur ermittelt ist. — Der Polizeidirektor Stieber, der im Herbst in dieser Angelegenheit sich in Paris

befand, ist der Ansicht, daß Reichenow von Dritten ermordet und beraubt worden sei.

— (Zum Fortschritt.) Die „Köln. Ztg.“ sagt in ihrer Besprechung über die Thronrede u. A. Folgendes: „Anzuerkennen ist auch, daß in der Thronrede durchaus vermieden ist, unnötigen Anstoß zu geben. Namentlich findet sich darin kein Tadel über die Wahlen, was sich übrigens von selbst versteht. Denn der eine Factor der Gesetzgebung kann doch eigentlich nicht über den anderen zu Gerichte sitzen“, u. s. w. — So weit also ist die „Köln. Ztg.“ im Fortschritt schon gekommen.

— Die Garibaldi-Fulbigungen werden allgemeines heilloses Lächerlich. So eben hat Garibaldi an mehrere pariser Schuster, die ihm ein Paar Stiefel gewidmet haben, folgendes Schreiben gerichtet:

An die Schustergesellen von Paris.

Caprera, 10. Januar.

„Meine sehr lieben Freunde! Ich habe die schönen Reiterstiefel erhalten, die zu senden Sie die Höflichkeit hatten, und ich habe die Ahnung, daß ich sie an einem Siegestage des Volkes tragen werde. Ich bin Ihnen sehr dankbar für dieses glückliche Vorzeichen, das ein Ausfluß edler und freier Seelen ist.“

Mit Zuneigung und Dankbarkeit Ihr ergebener  
G. Garibaldi.“

— In London werden jetzt die Schulgefängnisse untersucht, um die dort Eingesperrten nach dem neuen Bankerott-Gesetz zu behandeln. Dabei kommen gar merkwürdige Fälle zu Tage. Der merkwürdigste darunter ist der eines Herrn Miller, Tischler seines Handwerks, der seit dem 3. September 1814 (also seit 47 Jahren) im Schulgefängnisse sitzt. Er hat die Schuld von jeher abgelugnet, und wollte sich nie Bankerott erklären lassen, um seine Freiheit zu erlangen. Lieber wanderte er von einem Arrest in den anderen, saß sogar jahrelang in Zellenhaft, und will auch heute noch nicht bei'm Gerichtshof petitioniren. Seit 1814 ist eine lange Zeit. Der Gläubiger, der ihn verhaften ließ, der Sheriff, der ihn übernahm, der Schlichter, dem er zuerst übergeben wurde, sie alle sind längst todt. Dem Gefangenen scheint die Haft besser bekommen zu sein, als anderen Menschen die Freiheit.

(Eingefendet.)

Der Herr Verfasser der 3. Eingefendet in No. 5. d. Bl. (der Styl documentirt seine Autorschaft für alle 3) hat sich in seinem überschwänglichen Interesse für die Mittelschulen in einem Kampfe gegen „mehrere Freunde des Schulwesens“ gewaltig echauffirt. Eingefendet dieses sind in einigen Punkten mit den Ansichten „mehrerer Freunde des Schulwesens“ auch nicht einverstanden, theilen jedoch der Hauptsache nach die von denselben vorgetragene Ansicht.

Der Herr Anonymus will in seinem ersten „Eingefendet“ die Güte haben, zu erlauben, daß die Freunde des Schulwesens die Gehaltsverbesserungssumme für die Bezirksschulen selbst aufbringen dürfen, und hat die Gewogenheit, es eine unverständige Verwendung und einen baaren Unverstand zu nennen, wenn die ersten und vorletzten Lehrer der höheren (?) Mittelschulen bedeutend schlechter gestellt werden sollen, als die Lehrer der niedrigeren (?) Bezirksschulen, wovon „die Freunde des Schulwesens“ kein Wort erwähnt haben, insofern sie keinen Dotationsplan aufstellen, sondern nur auf schreiende Mißverhältnisse bei Aufstellung eines solchen Planes hinweisen wollten. Die gewaltigen Zahlen, mit welchen der Anonymus umherwirft, sind rein aus der Luft gegriffen; er will mit denselben auch nicht beweisen, sondern er will nur zurückschrecken. Hierin liegt des Pudels Kern.

Dabei ergeht sich der Herr Anonymus in seinem ersten und zweiten Eingefendet in hochtrabenden Zielen über den gewaltigen Unterschied zwischen den Mittelschulen und den Bezirksschulen. Der „sonderbare“ Herr Verfasser kennt an den Bezirksschulen keine ersten, zweiten, dritten u. Lehrer, sondern nur letzte, vorletzte, drittletzte und viertletzte Lehrer. Er spricht es aus, daß der viertletzte Lehrer „Leiter“ der Schule sein soll, während die Mittelschulen „oberste Lehrer und Vorsteher“ haben sollen. Ei, ei, mein Herr! Dürfte dahinter nicht etwas von Parteilichkeit stecken? —

Unseres Wissens ist der Lehrplan für beide Arten von Schulen im Wesentlichen ganz derselbe. Wenn die Mittelschule bei ihren 6 aufsteigenden Stufen, bei ihrer bedeutend geringeren Anzahl von Kindern in jeder Klasse, so wie bei dem regelmäßigeren Schulbesuche mehr leistet, so ist dieses ja nicht ein Verdienst der betreffenden Lehrer, sondern eine Folge der günstigeren Verhältnisse. Auch dürfte es dem Herrn Verf. wohl nicht unbekannt sein, daß die Lehrer der Bezirksschulen eine doppelte, ja dreifache Schülerzahl gleichzeitig zu unterrichten haben, daß der schnelle Fortschritt durch vielfache, des schlechten Schulbesuches wegen notwendige Wiederholungen gehemmt wird, daß ziemlich der gleiche Lehrstoff dort auf 6, hier nur auf 4 Stufen vertheilt ist, daß die Lehrer wöchentlich 6 bis 8 Stunden mehr zu erteilen haben. Auf wessen Seite ist nun der Vortheil der geringeren, leichteren, angenehmeren Arbeit? Worin bestehen übrigens „die verhältnißmäßig

höchsten Anforderungen“, welche an die Herren „Schulvorsteher“ der Mittelschulen gemacht werden, und für welche dieselben, dem veröffentlichten Plane gemäß, ein so unverhältnißmäßig höheres Einkommen beziehen sollen? — Bedürfen die Inhaber dieser Stellen einer höheren Qualifikation zu ihrem Amte, als die übrigen Lehrer? Der Verfasser des „sonderbaren“ Eingefendet gesteht ja selbst zu, daß jeder Lehrer einer Bezirksschule die Aussicht hat, daß große Loos zu ziehen, (wobei er freilich vergißt, daß den Lehrern der katholischen Schulen diese Aussicht von vorne herein benommen ist.) Oder haben die Herren „Schulvorsteher“ und Lehrer der Mittelschulen eine größere Mühe auf ihre Amt zu verwenden? — Wir haben das Gegentheil bereits nachgewiesen.

Noch hat Herr Anonymus die „sonderbare“ Idee, das Gehalt der „obersten Lehrer und Vorsteher“ einer Mittelschule mit dem der „viertletzten Lehrer“ an den Bezirksschulen zu vergleichen, die zugleich Kirchenbeamte sind. Der geehrte Herr hat die Bescheidenheit, für Erstere ein Gehalt in Anspruch zu nehmen, welches die Letzteren nur durch doppelte Mühe und Anstrengung erwerben. Daß die ersten Lehrer der Bezirksschulen, welche zugleich Kirchenbeamte sind, übrigens bei ihrem doppelten Amte höher zu stehen kommen, als die „obersten Lehrer und Vorsteher“ der Mittelschulen, ist eben so eine aus der Luft gegriffene Behauptung, für welche der Herr Eingefendet den Beweis schuldig geblieben ist. Mit gleichem Rechte könnte man den Herren „Vorsteher“ ihre Einnahme von Privatstunden anrechnen, zu denen ihr Amt mit den an sie gestellten „höchsten Anforderungen“ ihnen noch Zeit genug übrig läßt. —

Wie sieht es denn aber mit denjenigen „viertletzen“ Lehrern der Bezirksschulen, welche kein kirchliches Amt haben, und deren soll es doch, dem aufgestellten Plane gemäß, auch mehrere geben?!

Liegen auch dem Herrn Eingefendet alle diese ganz natürlichen Verhältnisse anscheinend fern, so dürften doch die gegebenen Andeutungen für Andere zu richtigeren Erwägungen führen.

(Eingefendet.)

## Notizen zur Dotation der Lehrer.

1. Die Commune Elberfeld hat bei Dotierung ihrer Lehrer den Grundfals aufgestellt und bereits ausgeführt: „Die Mehrarbeit, so wie die mühevollere Arbeit ist der Maßstab für die Befolgung der Lehrer.“ Elberfeld giebt den Lehrern an den Armeneschulen das höchste (700 Thlr. und darunter), den Lehrern an den Elementarschulen ein geringeres (600 Thlr. und darunter) und den Lehrern an den Mittelschulen das geringste Gehalt (500 Thlr. und darunter), indem die Besoldungen daselbst geltend machen, daß die Lehrer der Armeneschulen, wenn sie ihr verhältnißmäßig viel mühevolleres Amt mit Lust und Freudigkeit führen wollen, weder Zeit noch auch Gelegenheit haben, nebenbei, etwa durch Ertheilung von Privatunterricht, Etwas zu erwerben.

2. Nach den Beschlüssen der Stadtverordneten in Dresden sind die Gehalte der Lehrer an den Bürgerschulen (Mittelschulen), Bezirksschulen und Armeneschulen in angemessener Weise erhöht worden und zwar: Die Gehalte der Bürgerschulvorsteher von 600 auf 750 Thlr., die der Bezirksschulvorsteher von 550 auf 700 Thlr., die der Armeneschulvorsteher von 500 auf 650 Thlr. (Die Abstufigung beträgt demnach bei jeder Art dieser Schulen nur 50 Thlr.) — Sämmtliche Lehrer sind in 5 Gehaltsklassen vertheilt und beziehen Gehalte von 275 bis 550 Thlr.

## Gegen Erfrierungen.

Dr. Burow in Königsberg macht Folgendes bekannt: „Bei den in dieser Zeit so häufig vorkommenden Erfrierungen scheint es mir dringend nothwendig, auf einen Mißbrauch aufmerksam zu machen, durch den oft nicht unbedeutender Schaden herbeigeführt wird. Ich meine: das Reiben der ergriffenen Theile mit Schnee. Da es darauf ankommt, die von Frost wirklich bereits erstarren Theile nicht plötzlich, sondern sehr allmählig zu erwärmen, so ist es zweckmäßig, dieselben kurze Zeit hindurch mit schmelzendem Schnee, welcher die Temperatur von 0 Grad hat, in Berührung zu bringen, da er in dieser Temperatur etwas wärmer ist als der erfrorene Theil. Der Schnee auf dem Felde oder in den Straßen hat aber sehr viel höhere Kälte-Grade, die er nicht sofort abgiebt, und durch das Reiben mit demselben wird die Erfrierung des ergriffenen Theiles nur erhöht. Die Aufthauungsversuche erfrorener Glieder sollen deshalb immer nur im erwärmten Zimmer, nur mit Schnee, der bereits im Schmelzen begriffen ist, und mit diesem auch nicht länger als einige Minuten vorgenommen werden.“

(Aus dem Briefkasten.)

Der Winter bemüht sich den (in No. 2. d. Bl. mitgetheilten) Ausbruch Humboldt's: daß Europa in den Jahren, in welchen starke Eruptionen des Vesuvus stattfanden, immer sehr gelinde Winter hatte, — auf's Fühlbarste zu bethätigen. Seit langen Jahren ist der Winter nicht so streng gewesen, wie in diesem, mit starkem Besuwausbruch ausgestatteten Jahre. Die Wetterpropheten haben, wie man sieht, immer recht, und was sie prophezeien trifft immer ein, — nur meist umgekehrt.



## Ämtliche Verfügungen.

### Behördenverfügung.

Am 29. Januar c. von 9 Uhr  
ab im Zimmer No 3. General-Auktion.  
Königliches Kreis-Gericht.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die diesjährigen  
Kämmerei-Bauten erforderlichen Bedarfs an  
Rund-, Bau- und Schneidehölzern, soll im  
Wege der Submission an den Mindestfer-  
dernden überlassen werden. Desfallige versie-  
gelte Offerten mit der Aufschrift:

„An die städtische Bau-Deputation, —  
Holz-Lieferung betreffend“ —  
werden bis  
zum 3. Februar c. Nachmittags  
3 Uhr

zu Rathhause in unserem Sekretariate entge-  
gen genommen, woselbst auch die Bedingun-  
gen für die Lieferung vorher eingesehen, resp.  
gegen Copialien verabfolgt werden können.

Elbing, den 14. Januar 1862.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die der Kämmerei gehörige Baustelle  
Kleine Vorbergstraße No. 3., mit einem  
Flächenraume von 17½ □ Ruthen Preuß, wird  
Donnerstag den 13. März c.  
11 Uhr Vormittags

zu Rathhause vor dem Herrn Stadt-Rath  
Krause Behufs der Wiederbebauung öffent-  
lich ausgeteilt werden.

Elbing, den 12. Januar 1862.

Der Magistrat.

## Auktion von fichten (Kie- fern) Masten, Spieren und groß Bauholz.

In dem zum Adl. Gute Kranz gehörigen,  
bei Allenstein, Osterode und Ho-  
henstein in Ostpreußen, 3 Meilen von der  
flößbaren Alle belegenen Walde, sollen am  
30. Januar c. und den folgenden Tagen von  
10 Uhr Vormittags ab, mehrere hundert extra  
starke Fichten und Eichen meistbietend ver-  
kauft werden.

Die Bäume haben einen Durchmesser von  
2 bis 4 Fuß und sind besonders für Schiffs-  
und Mühlenbauer passend.

Die Hölzer können jeder Zeit vorher ange-  
sehen werden. Versammlungsort beim Herrn  
Inspektor daselbst.

Das Dominium.



1/4, 1/2, 1/2 - Preussische  
Lotterie-Loose am Billigsten  
bei **G. A. Kaselow,**  
Besitzer einer Decimal-Waagen-  
Fabrik.  
Stettin.

**Engl. Maschinen-  
und Rußkohlen** empfiehlt in jeder  
beliebigen Quantität

**A. Volckmann,**  
alter Markt No. 44.

Ein wohl erhaltenes Instrument  
(taselförmig) ist billig zu verkaufen  
innern Mühlenamm No. 29.

Ein neuer mit Cord. ausgeschlagener zwei-  
sitziger Familien-Schlitten steht zum Ver-  
kauf bei  
S. Claassen,  
in Walldorf.

Sonnabend den 25. d. M. 11 Uhr Vor-  
mittags soll vor dem Gasthause zum Kron-  
prinzen ein vierjähriger schwarzer Wallach,  
ein Jagdschlitten, ein fast neues Kariol, Ge-  
schirr, Sattel, Pelzdecke, per Auktion gegen  
gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Freitag, den 24. d. M. werde ich 30 Stück  
verschiedene Sturmweiden von 9 Uhr Mor-  
gens ab an den Meistbietenden gegen gleich  
baare Bezahlung verkaufen.

Reyersvorderkamp, d. 18. Jan. 1862.  
Erdmann Jahn.

Zwei fette Ochsen stehen in Damenhof  
zum Verkauf.

Dominium Rossitten bei Reichenbach.

Hierdurch empfehle ich  
mein reichhaltig fortirtes  
Lager von Schnitthölzern in  
allen Dimensionen. Der un-  
ausgesetzte Betrieb meiner  
Fabrik und der dadurch be-  
schaffte große Vorrath setzt  
mich gerade jetzt in den  
Stand, allen Anforderungen  
entsprechen und außerordent-  
lich billige Preise stellen zu  
können. Den auswärtigen  
Herren Besitzern und Bau-  
meistern offerire ich außer-  
dem noch freie Anfuhr an  
den hiesigen Bahnhof.

**D. Wieler,**  
Holzhändler und Dampf-  
schneidemühlen-Besitzer.

Holz-Auktionen  
in Neu-Eichfelde:  
Freitag den 24. Januar,  
und Freitag den 31. "  
jedesmal von 10 Uhr Morgens ab.  
**Rud. Freyer.**

Trockenes Ellernkloben-  
und Buchenknippelholz  
steht in **Drewshof** zum Verkauf.  
Bestellungen darauf werden Herrenstrasse  
No. 37. angenommen.  
**Alsen.**

Holz-Auktion.  
Freitag den 24. Januar 1 Uhr  
Nachmittags werde ich in meiner Kampe  
in Fellermannshufen die letzte Parthei Ellern  
und Birken durch öffentliche Auktion an den  
Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung  
verkaufen. Die Kampe ist bei diesem Frost  
gut fahrbar. Käufer belieben sich bei dem  
Gastwirth Herrn B. Schmidt in Rosen-  
ort zahlreich einzufinden.  
H. Harms in Bengeln.

Montag den 27. Januar  
beabsichtige auf Ellerswald 1. Trift die  
dort abgebrochene Wassermühle, worunter eine  
gute brauchbare Mühlenwelle sich befindet,  
ebenfalls mehreres brauchbares Nutz- und  
Brennholz, gegen gleich baare Bezahlung per  
Auktion zu verkaufen.

Ellerswald 5. Trift, d. 19. Januar 1862.

**Laschinski.**

Meine am Markt belegene Bäckerei, nebst  
den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, be-  
stehend in Stall, Scheune und Speicher, bin  
ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.  
Der guten Lage wegen eignet sich dieses  
Grundstück auch zu jedem anderen Geschäft.  
Käufer können sich jeden Dienstag und Frei-  
tag bei mir melden.

Tiegenhof, im Januar 1862.

**Corn. Kroeler.**

Mein kantonfreies Grundstück in Schwans-  
dorf No. 20., mit 25 Morgen culmisch Maaß,  
zur Hälfte Acker- und Wiesenland, in gutem  
Zustande, bin ich Willens aus freier Hand zu  
verkaufen. Käufer können sich innerhalb 14  
Tagen bei mir melden. Johann Penner.

Ich bin Willens mein in Augustwalde  
belegenes Grundstück, mit 44 Morgen culm.,  
worauf bis jetzt 5 Pferde, 15 Milchkuhe, 10  
bis 15 Ferkelchen, mit einer Aussaat von 50  
Scheffel Sommerung gehalten sind, Dienstag  
den 28. d. Mts. 2 Uhr Nachmittags durch  
öffentliche Auktion an den Meistbietenden in  
meiner Behausung zu verkaufen. Bedingungen  
werden im Termine bekannt gemacht.

Franz Epp.

Ich bin Willens mein in Kahlau, Kreis  
Mohrungen, belegenes Grundstück, bestehend  
aus einem Wohnhause nebst Stall und 6  
Morgen Gartenland, aus freier Hand zu  
verkaufen.

**du Grain,**  
Riemer-Meister.

Mein Grundstück in Drloff mit 2 Hu-  
fen, 15 Morgen, 125 □ Ruthen Land bin ich  
Willens zu verkaufen. Käufer können sich im  
Laufe dieses Monats (Januar) jeden Montag  
und Donnerstag bei mir melden.

Peter Gnss.

Meine Hafenbude in Neudorf (Jog.  
Drilling) an der Stuba'schen Laache, nebst  
Schank, guten Wohn- und Wirthschafts-Ge-  
bäuden, 3 M. l. Land und 4½ M. l. Königl.  
Durchschn.-Pachtland, bin ich gesonnen Son-  
ntag den 26. Januar per Auktion an den  
Meistbietenden zu verkaufen.

Peter Harder.

Ich beabsichtige mein Grundstück, mit 15  
Morgen culmisch Land, nebst Hafenbude und  
Grügerei und Speicher, welcher zum Honig-  
und Leder-Handel benutzt wird, und seit vie-  
len Jahren mit gutem Erfolg betrieben ist,  
aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können  
sich jeden Montag und Donnerstag einfinden.  
Kl. Lichtenau, den 17. Januar 1862.

D. Wienß.

Mein Grundstück zu Alt Rosengart  
mit 23 Morgen Land und eine Grünmühle  
beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.  
Bernhard Fast.

Eine herrschaftl. Wohn. von 4 aneinanderh.  
Zimm., heller Küche u. s. w. ist z. Dst. d. S.  
zu verm. Junkerstr. No. 48.  
Näheres bei S. Heinrich, Junkerstraße 45.

Burgstraße No. 3. sind mehrere Wohnge-  
legenheiten zu vermieten. N. G. Rube.

Eine Wohngelegenheit, bestehend in 4  
heizbaren Stuben nebst einem Saale, Küche,  
Speisekammer, 2 Kammern, 1 Holz-Stall, 2  
Kellern nebst anderer Bequemlichkeit, ist vom  
2. April ab zu vermieten

Holländerstraße No. 4.

**Th. 3.** Die beste Capitalanlage **Th. 3.**  
sind die beliebten kleinen Staats-  
obligationen, welche nur Drei-  
Thaler kosten, und Preise von  
**Th. 115,000, Th. 60,000,**  
**Th. 30,000, Th. 15,000,**  
**Th. 14,000, Th. 12,000,**  
**Th. 8000, Th. 6000,**  
**Th. 3500, Th. 3000, etc.**  
Gewinnen. Gewinnziehung am 29.  
Januar 1862. Das Handlungshaus  
B. Schottenfels in Frankfurt a. M.  
versendet solche, gegen Einsendung des  
Betrages oder Postnachnahme, sowie sei-  
ner Zeit die Gewinnliste.

Auf eine ländl. Besitzung von 3½ Hufen  
culmisch werden zur 1sten Stelle 4000 Thlr.  
gesucht. Das Nähere erfährt man bei Herrn  
H. Penner in Elbing, Wasserstraße No. 81.

## Roggen-Krummstroh

wird gekauft in der Papierfabrik. Näheres  
daselbst, so wie auch alter Markt No. 57.,  
in Elbing.

Es wird eine Wohngelegenheit in der  
Altstadt von 4 Zimmern, wovon 1—2 Zim-  
mer parterre liegen müssen, zu miethen gesucht.  
Meldungen werden Spierlingsstraße No. 9.  
parterre entgegen genommen.

### Avis.

Ein Haus, worin Stuben zu vermieten  
sind, wird zu kaufen gesucht. Anzahlung 1000  
Thaler. Näheres Alter Markt No. 59.

Zum Decken der Kühe ist ein Bull zu  
haben bei  
Heinrich,  
in Engl. Brunnen.

Ich warne hiedurch einen Jeden, meinem  
Sohne Cornelius Cornelien nichts zu  
borgen, indem ich weiterhin für keine Schul-  
den aufkommen werde.

Pr. Rosengart, den 15. Januar 1862.

Wittwe Maria Peters.

Gedruckt und verlegt von  
Agathon Bernich in Elbing.  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich in Elbing.